

Der Luftkrieg in den Jahren 1914–18 in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

VON HARALD KETTERER

Obwohl durch die Haager Landgerichtsordnung von 1907 Angriffe auf unbefestigte Orte und Städte geächtet waren, wurden bald nach Kriegsbeginn 1914 auch unverteidigte Städte aus der Luft angegriffen. Aufgrund der räumlichen Nähe zur Westfront wurden auf deutscher Seite vor allem die südwestdeutschen Großstädte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg Opfer von französischen und britischen Luftangriffen. Erste Versuche, weiter entfernt gelegene Rüstungsfabriken zu treffen, führten zu Flügen über den Schwarzwald nach Friedrichshafen, Rottweil und Oberndorf. Diese drei Städte wurden im Laufe des Krieges mehrfach gezielt angegriffen, während andere Orte eher zufällig getroffen wurden. Nach einem Überblick über den Stand der Luftrüstung zu Beginn des Krieges werden im Folgenden zunächst die Angriffe auf die Rüstungsbetriebe dargestellt und anschließend die eher zufälligen Bombenabwürfe auf weitere Städte und Dörfer der Region aufgeführt.

Kaum eine technische Neuerung wurde so schnell vom Militär übernommen wie die Luftschiffe und Flugzeuge zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Mit dem Erstflug des Luftschiffes LZ 1 am 2. Juli 1900¹ des Grafen Zeppelins und dem Erstflug der Gebrüder Wright am 17. Dezember 1903² begann eine stürmische Entwicklung, die von Beginn an unter der Beobachtung und aktiven Förderung der Militärs stand. Mussten bisher die Generäle allzu oft raten, wo sich der Feind aufhielt, erhielten sie nun durch Luftschiffe und Flugzeuge die Möglichkeit, gegnerische Truppen von oben und im Hinterland zu beobachten und zu bekämpfen. Die hohe Akzeptanz der neuen Waffen zeigt sich auch darin, dass bereits 1910 Prinz Heinrich, der Bruder von Kaiser Wilhelm II. und 1912 der damalige Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, Fliegerlizenzen erwarben.³

Alle kriegsführenden Großmächte hatten bei Kriegsbeginn im Herbst 1914 Flugzeuge und Luftschiffe in ihrem Waffenarsenal.⁴

	Flugzeuge	Luftschiffe
Deutsches Reich	232	12
Russland	190	12
Frankreich	162	6
Großbritannien	63	?
Italien	100	4
Österreich-Ungarn	36	1



Die damaligen Bombenflugzeuge hatten eine Reichweite von etwa 200 km. Innerhalb dieser Entfernung konnten sie noch eine wirkungsvolle Bombenlast mit sich führen. Überträgt man diese Angabe auf eine Karte, so zeigt sich, dass im Gegensatz zum Zweiten Weltkrieg nur ein geringer Teil des Deutschen Reiches von Bombenangriffen bedroht war. Neben den westlichen Randgebieten am Niederrhein war dies vor allem Südwestdeutschland.
Grafik: H. Ketterer

Zu Beginn des Krieges wurden an der Westfront die wichtigsten Kriegshandlungen in Belgien und Nordfrankreich ausgetragen. Die ersten größeren Einsätze von Flugzeugen und Luftschiffen fanden daher in dieser Region statt. Aber auch in Ostpreußen wurde der Krieg von Beginn an in der Luft ausgetragen. So spielten Aufklärungsflugzeuge bei der wichtigen Abwehrschlacht um Tannenberg eine große Rolle.

Nachdem sich im Herbst 1914 der Bewegungskrieg im Westen in einen Stellungskrieg verwandelt hatte, ergab sich bis zum Ende des Krieges 1918 ein durchgehendes Grabensystem von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze. Diese Linie bestimmte in den nächsten vier Jahren, welche deutschen Städte Opfer von Bombenangriffen wurden.

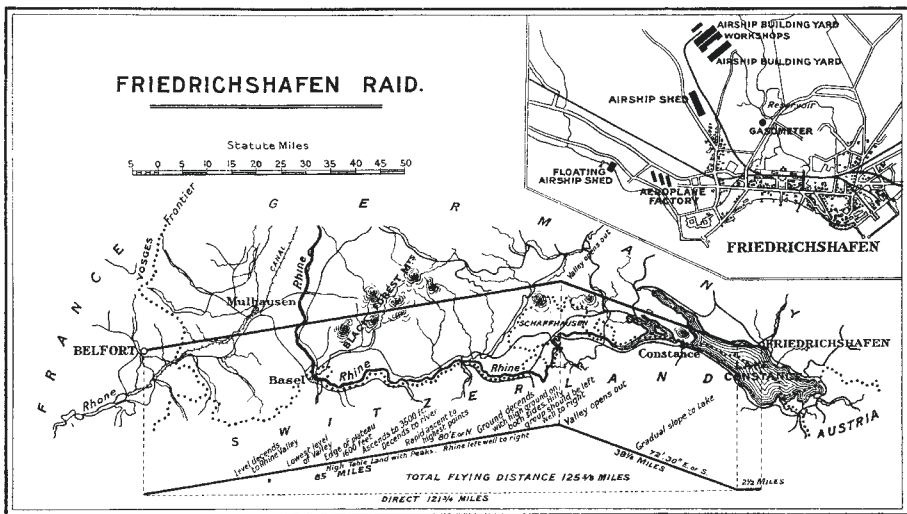
Wegen der Nähe zur Front waren die Großstädte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg die wichtigsten Ziele von französischen und britischen Luftangriffen. In Karlsruhe gab es die meisten Todesopfer durch Luftangriffe in Deutschland. Bei einem Angriff am 22. Juni 1916 trafen französische Flugzeuge den Zirkus Hagenbeck. Dabei gab es 260 Tote und Verletzte, darunter auch viele Kinder.⁵ Freiburg musste die meisten Luftangriffe ertragen. Bei insgesamt 25 Angriffen wurden 31 Personen getötet und 94 Personen verletzt.⁶

Angriffe auf Rüstungsfabriken

Die Baar war zwar weiter von der Westfront entfernt als die Städte in der Rheinebene, doch auch hier wurden Menschen Zeugen und Opfer von alliierten Luftangriffen. Am 21. November 1914 starteten drei britische Flugzeuge vom Typ

AVRO 504 in Belfort, flogen über den Südschwarzwald, dann nördlich um das Schweizer Staatsgebiet um Schaffhausen und bogen im Bereich Blumberg nach Südosten in Richtung Konstanz und Friedrichshafen ab.⁷ Dort gelang es ihnen, sieben Bomben auf das Gebiet der Zeppelin-Werke abzuwerfen. Diese verfehlten nur knapp die Fabrikgebäude und richteten nur geringen Sachschaden an. Doch wurde ein 21-jähriger Schneidergehilfe tödlich getroffen, eine Frau erhielt schwere Kopfverletzungen und einer jungen Frau wurde der linke Unterarm weggerissen.⁸ Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen und musste auf dem Zeppelin-Gelände notlanden. Beim Heimflug der beiden übriggebliebenen britischen Flugzeuge wurde die Schweizer Grenze überflogen. Die Schweizer Regierung protestierte in London, worauf sich die britische Regierung zu einer Entschuldigung genötigt sah.⁹ In den folgenden Jahren gab es weitere kleinere Angriffe auf Friedrichshafen, bei denen es aber keine Toten oder Schwerverletzten mehr gab. Aufgrund der räumlichen Bedingungen müssen alle diese Flüge über den Schwarzwald und die Südbaar erfolgt sein.

Seit dem Jahr 1915 wurde auch Rottweil das Ziel mehrerer Luftangriffe. Nachdem Max Duttenhofer im Jahr 1884 ein rauchloses Schießpulver erfunden hatte, war die dortige Fabrik stark expandiert und produzierte mit bis zu 2.000 Mitarbeitern Pulver für Handfeuerwaffen und Geschütze. Bei einem ersten Angriff am 3. März 1915 traf eine Bombe das Fabrikgelände und setzte einen Lagerraum mit 10 t Röhrenpulver in Brand.¹⁰ Trümmerteile wurden bis zu 100 m weggeschleudert. Wegen der Beschädigung der Starkstromleitung kam es zu einer mehrstündigen Betriebsunterbrechung.¹¹ Nur wenige Wochen später, am 16. April 1915, warf ein feindlicher Flieger sechs Bomben über der Pulverfabrik



Flugroute von drei britischen Maschinen, die im November 1914 von Belfort aus einen Angriff auf die Zeppelinwerke in Friedrichshafen flogen. Grafik: Jürgen Bleibler (siehe Anm. 7)



Wrack des bei Waldmössingen am 20. Juli 1918 abgeschossenen britischen Flugzeugs.

Foto: Stadtarchiv Schramberg

ab, von denen eine die Kantine und drei Personen verletzte, die alle später starben. Am 8. August 1916 wurde die Fabrik erneut getroffen, wobei zwei Männer getötet und sieben verletzt wurden.

Die Flugzeuge, die am 12. Oktober 1916 Oberndorf angriffen, waren über Rottweil geflogen, hatten dort aber keine Bomben abgeworfen.

Bei einem letzten großen Angriff auf Rottweil am 22. Juli 1918 warfen 10 Flugzeuge 12 Bomben auf die Pulverfabrik ab. Dabei gab es keine großen Schäden, aber fünf Arbeiterinnen mussten wegen eines Nervenschocks ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein wichtiges Ziel war auch die Gewehrfabrik der Gebrüder Mauser in Oberndorf. Bei einem Angriff am 27. April 1915 wurde ein französischer Doppeldecker von der Luftabwehr mit 35 Artilleriegeschossen und 4.430 Maschinengewehr-Patronen beschossen.¹² Es gelang ihm dennoch, sechs Bomben abzuwerfen. Da bei der Bevölkerung die Neugier über die Vorsicht siegte, kam es zu vier Toten, darunter zwei Mädchen.

Am 12. Oktober 1916 kam es zu einem kombinierten Angriff von britischen und französischen Flugzeugen auf Oberndorf. Dieser Angriff wurde auch von Jagdfliegern der US-amerikanischen Einheit „Escadrille La Fayette“ als Begleitschutz unterstützt. Mehr als 60 Bomben wurden abgeworfen, wobei fünf Personen, darunter zwei Kriegsgefangene, an den Folgen starben. Deutsche Flugzeuge hatten die alliierten Bomber bereits beim Anflug in der Rheinebene angegriffen und konnten neun Maschinen zum Absturz bringen. Auch der später bekannt ge-

wordene Ernst Udet konnte dabei ein gegnerisches Flugzeug zur Landung zwingen. Die schweren Verluste sollen dazu geführt haben, dass diese Angriffe reduziert wurden. Tatsächlich gab es in der Folgezeit weniger Angriffe. Am 8. Februar 1917 wurde nochmals Oberndorf angegriffen.¹³ Dabei wurde kaum Schaden angerichtet.

Ein Jahr später, am 19. Juli 1918 warfen sechs Flugzeuge wahllos Bomben auf Oberndorf ab. Auch hier blieb größerer Schaden aus. Bereits am nächsten Tag, dem 20. Juli 1918, kamen wieder 11 Flugzeuge und griffen die Rüstungsstadt an. Eine Bombe fiel in die Nähe des Gebäudes des *Schwarzwälder Boten*. Bei diesem Angriff wurde die Freiburger Jagdstaffel alarmiert, die über den Schwarzwald den britischen Flugzeugen entgegenflog. Im anschließenden Luftkampf über Oberndorf wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Auch zwei deutsche Flugzeuge erlitten das gleiche Schicksal. Die beiden gefallenen englischen Piloten wurden mit allen Ehren auf dem Oberndorfer Friedhof beigesetzt. Ein Granatfindling markiert heute den Absturzort eines der Flugzeuge.¹⁴

Angriffe auf Donaueschingen, Allmendshofen und Schwenningen

Obwohl es hier keine wichtige Rüstungsindustrie gab, wurde auch Donaueschingen im Zuge von Angriffs- und Aufklärungsflügen auf Rottweil und Oberndorf zweimal von alliierten Flugzeugen angegriffen. Laut Heeresbericht wurden am 14. September 1915 Bomben von feindlichen Fliegern auf Trier, Mörchingen, Château-Salins und Donaueschingen abgeworfen, wobei außerdem bei Donaueschingen ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen worden sei.¹⁵ Am Tag darauf bezeugten der Großherzog und die Großherzogin ihre Anteilnahme und brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, daß es keine größeren Schäden gab.¹⁶



Bombentrichter in der Schwenninger Bürkstraße nach dem 2. September 1916.

Foto aus: GERHARD HERDEGEN, 1976: Schwenninger Chronik 1914–1918, Villingen-Schwenningen, S. 70 f. Foto aus Herdegen (wie Anm. 18)

Der Angriff hatte noch ein Nachspiel. Nachdem Schweizer Zeitungen berichtet hatten, dass ein Personenzug von Donaueschingen nach Marbach von französischen Flugzeugen mit Maschinengewehren beschossen worden war, nutzte das die deutsche Propaganda, um die Unmenschlichkeit der Franzosen aufzudecken. Die französische Presse wies dagegen auf die militärische Notwendigkeit des Angriffes hin und berichtete von verletzten Soldaten im Zug.¹⁷

Ein Jahr später wurde Schwenningen angegriffen. Am Samstag, den 2. September 1916, kamen um 22.30 Uhr Flugzeuge aus Richtung Rottweil und warfen mehrere Bomben in die Bürkstraße.¹⁸ Möglicherweise zielten die Piloten auf das hell erleuchtete Apollo-Lichtspielhaus. Die Bomben rissen große Trichter in die Straße. Zwei junge Frauen wurden so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Die restlichen Verletzten konnten alleine nach Hause gehen.

Der Luftkrieg wurde als ernste Bedrohung angesehen. So hörte ein Schwenninger Bürger ein ratterndes Geräusch im Feld und schloss daraus, es müsse sich um ein feindliches Flugzeug handeln. Er zeigte dies der Polizei an, die aber feststellte, dass das Geräusch von einer friedlichen Mähmaschine kam. Interessant war auch die Landung eines Schwenninger Piloten, der nach seiner Ausbildung



Blick auf das am
12. Oktober 1916
von einem Bomben-
treffer beschädigte
Dach des Hauses
Moltkestraße 10 in
Donaueschingen.
Foto: Archiv W. Hönle

in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

Datum	Rottweil	Oberndorf	Friedrichshafen	Donaueschingen	Schwenningen
03.03.1915	X				
16.04.1915	X				
27.04.1915		X			
28.04.1915			X		
29.06.1915			X		
14.09.1915				X	
08.08.1916	X				
02.09.1916	X				X
09.09.1916	X				
12.10.1916	X	X		X	
08.02.1917		X			
18.09.1917		X			
11.02.1918			X		
19.07.1918	X				
22.07.1918	X				

Luftangriffe auf Schwarzwald-Baar-Heuberg 1914–18

Die Industriestädte Rottweil, Oberndorf und Friedrichshafen waren die Primärziele der alliierten Luftangriffe östlich des Schwarzwalds. Diese wurden auch mehrfach angegriffen. Die Angriffe auf die restlichen Städte und Dörfer waren nicht geplant, sondern die Ergebnisse von unglücklichen Umständen. Grafik: H. Ketterer

kurz nach Hause flog und dort landete. Das Ganze war natürlich eine große Attraktion, bei der halb Schwenningen zusammenlief und dem zukünftigen Helden alles Gute zum Weiterflug wünschte.¹⁹

Im Rahmen des großen Fliegerangriffs vom 12. Oktober 1916 auf Oberndorf wurde auch nachweislich Donaueschingen und Allmendshofen angegriffen. In Donaueschingen kam es anscheinend nicht zu Personenschäden, doch wurden mehrere Häuser getroffen: das Haus des Rechtsanwalts Schülin in der Moltkestraße 10, das benachbarte Haus des Bausekretärs Obergfell²⁰ in der Moltkestraße 12, das Haus des Frisörs Stadel in der Max-Egon-Straße 15²¹ sowie ein Haus in der heutigen Friedrich-Ebert-Straße in Allmendshofen. Da das eigentliche Ziel des Angriffes Oberndorf war, wird vermutet, dass die Piloten Donaueschingen aus Versehen angegriffen hatten.²² Die offizielle deutsche Verlautbarung berichtet auch über Bombenabwürfe auf Hüfingen und Göschweiler. Diese Angaben konnten aber durch keine weiteren Quellen bestätigt werden.²³

Autor

HARALD KETTERER, geb. 1962, ist aufgewachsen in Löffingen-Bachheim und studierte Maschinenbau in Konstanz und Nottingham. Er ist Ingenieur im Bereich der Antriebstechnik und koordiniert seit 2013 die Programmgestaltung des Baarvereins. Oberburg 2, 79843 Löffingen, Harald.Ketterer@t-online.de

Anmerkungen

- 1 DOUGLAS H. ROBINSON: Deutsche Marineflugzeuge 1912–1918. Hamburg 2005, S. 20.
- 2 ENZO ANGIOLINI/PAOLO MATRICARDI: Flugzeuge – Von den Anfängen bis zum 1. Weltkrieg. Wiesbaden 1976, S. 31.
- 3 LEE KENNETT: The first air war. New York 1991, S. 12 f.
- 4 Die Zahlen basieren auf den Angaben in Angiolini / Matricardi (wie Anm. 2).
- 5 CHRISTIAN GEINITZ: Der vergessene Krieg, Strategische Bombenangriffe auf Freiburg. In: CHRISTIAN GEINITZ, VOLKER ILGEN, UTE SCHERB: Kriegsgedanken in Freiburg, Trauer – Kult – Verdrängung. Freiburg 1995, S. 89–130, hier S. 9.
- 6 Über die Luftangriffe auf Freiburg berichten neben GEINITZ (wie Anm. 5) auch OSKAR HAFNER: Flieger über Freiburg 1914–1918. Freiburg 1926, sowie ROGER CHICKERING: Freiburg im ersten Weltkrieg. Totaler Krieg und städtischer Alltag 1914–1918. Paderborn 2009.
- 7 JÜRGEN BLEIBLER: Luftkrieg über Friedrichshafen 1914–1918 In: Wissenschaftliches Jahrbuch des Zeppelin Museum. Friedrichshafen 2001, S. 9 f.
- 8 Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos des 13. Armeekorps vom 21.11.1914 (zitiert nach www.stahlgewitter.com).
- 9 Deutscher Heeresbericht vom 23.11.1914 (zitiert nach www.stahlgewitter.com).
- 10 GEORG PAUL NEUMANN: Die deutschen Luftstreitkräfte im Weltkriege. Berlin 1920, S. 73.
- 11 Bericht über Luftangriffe auf die Pulverfabrik Rottweil a. N. während des Krieges 1914/1918, Kreisarchiv Rottweil, A II RO, Az. 9442-2.
- 12 MANFRED MAUL-ILG: Erster Weltkrieg und Weimarer Republik. In: Geschichte der Stadt Oberndorf am Neckar, Band 2. Oberndorf 2006.
- 13 Bericht über die Fliegerangriffe auf Oberndorf a. N. in den Jahren 1915/18, Stadtarchiv Oberndorf a.N. Abteilung 5, Ortschronik, Kriegschronik.
- 14 DIETER MÖNCH: Das Engländerkreuz im Winzler Wald. Ein Kleindenkmal erzählt seine Geschichte. Alpirsbach 2013.
- 15 Deutscher Heeresbericht vom 14.9.1915, zitiert nach www.stahlgewitter.com.
- 16 Donaueschinger Tagblatt, 15.9.1915.
- 17 Donaueschinger Tagblatt, 20.9.1915
- 18 GERHARD HERDEGEN: Schwenninger Chronik 1914–1918. Villingen-Schwenningen 1976, S. 70 f.
- 19 WILHELM MEHNE: Bericht von 1927 über Luftangriffe auf Schwenningen 1914–18, Kreisarchiv Rottweil, A II RO, Az. 9442-2, S. 3 f.
- 20 VOLKHARD HUTH: Donaueschingen, Stadt am Ursprung der Donau. Sigmaringen 1989.
- 21 Archiv Willi Hönle (privat), Donaueschingen.
- 22 JENS-FLORIAN EBERT: Angriff aus der Luft. In: Zeitschrift Militär und Geschichte, 2009, S. 39.
- 23 Donaubote vom 14.10.1916: Der Heeresbericht vom 13. Oktober 1916, zitiert nach www.stahlgewitter.com, nennt „Eschweiler bei Neustadt“ als Ziel des Angriffs, was vermutlich auf einen Übertragungsfehler zurückgeht.